

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940**

18 (13.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895670)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besetzt kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsversteigerungen wird etwa bewilligter Nachschuß hinsichtlich.

Abzugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: J. Jirt, Elsfleth, Hauptstraße 390. Verkaufspreis: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (andere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußfrist 17.

Nr. 18

Elsfleth, Dienstag, den 18. Februar

1940

## Totenfeld der Volksdeutschen

### Bisher 58 000 Opfer des polnischen Morderrrors

Das Auswärtige Amt hat unter Verwertung des neuen umfangreichen Beweismaterials (siehe die 2. ergänzte Auflage der mit umfassendem Urkundenmaterial und mit zahlreichen Originalphotografien versehenen Dokumentensammlung „Die polnischen Grenzlisten an den Volksdeutschen in Polen“ erschienen lassen.

Hierzu wird amtlich verfaßbar (zweite amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Grenzlisten an den Volksdeutschen in Polen): Die förmliche Verfallener Gründung der polnischen Republik hatte ihre gesamte Politik gegenüber dem Deutschen im Sinne des „Nationalen Interesses“ von Anfang an auf eine systematische Ausmerzung des deutschen Volksteiles gerichtet. So ist in den Jahren seit 1919 der weitaus größte Teil des gesamten Deutschen von seinen uralten deutschen Siedlungsstätten im Osten von den Polen vertrieben worden. Eine besondere amtliche Stelle ist zur Zeit damit beauftragt, das Material über den Umfang dieser polnischen Ausrottungspolitik systematisch festzustellen. Wenn auch diese Arbeit erst in geheimer Zeit abgeschlossen sein kann, so kann doch heute schon gesagt werden, daß das durch das Vorfälle über das Deutschtum im Osten herbeigeführte Unheil die größte Volkstumskatastrophe darstellt, die jemals einem Volke in Europa widerfahren ist.

Ein Beweis, mit welcher Schnelligkeit und Systematik diese Vertreibung der Deutschen vor sich ging, ist die Feststellung des Warschauer Forschungsinstituts für Nationalitätenfragen, daß bereits im Jahre 1931 eine Million Deutsche in Polen von Haus und Hof vertrieben worden war. Auch das deutsch-polnische Abkommen vom Januar 1934 brachte nicht die erwartete Abmilderung, sondern im Gegenteil noch eine Verschärfung der planmäßig im ganzen Jahre hindurch betriebenen nationalitätspolitischen Maßnahmen des Regimes der nationalsozialistischen Verbände und der Vergewaltigungs- und Mordorgane der polnischen Behörden.

Die polnische Regierung betrachtete dieses Abkommen als einen bequemen Deckmantel, hinter dem sie ihre willkürlichen Vertreibungsmassnahmen gegen die Deutschen ungehindert fortsetzen, ja noch verschärfen zu können glaubte.

## Englands Blantovollmacht einfachste Mordorgane

Im Jahre 1939 hatte diese Entwicklung in Polen eine Atmosphäre geschaffen, die die Lage der bis dahin noch nicht verschleppten, vertriebenen oder ermordeten Deutschen mehr und mehr unerträglich machte. Die britische Blantovollmacht verteilte die Haltung der polnischen Regierung und Behörden und führte dazu, daß man in Warschau ohne jedes moralische Bedenken nicht nur dem etwas naiven frigidischen Imperialismus gegen das Deutsche Reich freien Lauf ließ, sondern ebenso auch dem wilden Treiben der von Presse und Rundfunk bis zum Wahnsinn angelegerten Akteure der Vergewaltigung gegen die deutsche Volksgemeinschaft und gegen alles Deutsche. Die Weltöffentlichkeit hat bereits mit Entsetzen erfahren, in welchen Mordorgane sich das Polentum bei Kriegsausbruch an wider- und wankelnden deutschen Männern, Frauen und Kindern erging. Die vom britischen Kriegsministerium ausgearbeitete Bildnis nur den Auftakt zu einem Terror und einer Mordorgane, wie sie sich überall ausbreiteten, wo noch irgend ein Deutscher in Polen zu finden war.

Die deutschen Untersuchungen, die sofort nach Beendigung des polnischen Krieges aufgenommen wurden, ergaben bereits bis zum 17. November 5437 einmündige Mörder, die von Soldaten der polnischen Wehrmacht und von Angehörigen der polnischen Zivilverwaltung an den Volksdeutschen begangen worden waren.

Schon damals aber stand fest, daß diese grauenhafte Mordorgane nur einen kleinen Bruchteil der insgesamt Ermordeten darstellte. Durch die in Polen angelegten Spezialkommissionen der deutschen Regierung sind in den gesamten bis 1918 deutschen Gebieten sowie in dem jetzigen Generalgouvernement Polen bereits Hunderte von Massengräbern lokalisiert worden. Von diesen nur wegen Einbruchs des Winters nur ein Teil geöffnet worden. Bereits hierbei hat sich die Ziffer der identifizierten Leichen auf 12 857 erhöht.

## Bon 45 000 Vermissten niemand mehr am Leben

Erst im Frühjahr wird es möglich sein, den gesamten Umfang der über das Deutschtum seit Kriegsbeginn hereinabgebrachten Katastrophe festzustellen und die Ermordeten auszugraben und zu identifizieren. Die beim Chef der Zivilverwaltung in Polen errichtete Zentrale zur Auffindung und Bergung Volksdeutscher ist damit beauftragt, eine genaue Statistik der seit Kriegsausbruch vermissten Deutschen anzufertigen.

Diese Statistik, die bisher noch nicht abgeschlossen ist — nämlich gehen noch weitere Meldungen über Vertriebene, Verschleppte, Vermisste usw. ein — umfaßt bereits eine Namensliste von insgesamt mehr als 45 000, die zu den bereits identifizierten 12 857 noch hinzukommen. Es ist mit Bewußtsein damit zu rechnen, daß von diesen 45 000 wiederum mehr am Leben ist, sondern daß sie wie die anderen Deutschen eines grausigen Todes gestorben und in den noch nicht geöffneten Massengräbern verfaßbar sind. Die Gesamtzahl der bisher seit Kriegsausbruch in Polen ermordeten Opfer beträgt also bereits heute über 58 000. Nicht nur in den unermesslich tiefgelegenen Begriren des polnischen Terrors im Osten von Land und im West- und Ostberga befinden sich diese Opfer, sondern das Totenfeld des deutschen Volkstums erstreckt sich auch auf den schiffischen und mitteleuropäischen Sektor. Auch in diesen Teilen Polens wurden Tausende und aber Tausende von Deutschen, die bei Kriegsausbruch von ihrem Heimort weggeholt und wie Vieh vertrieben und des polnischen Staates beraubt, wo sie gerade auf dem Marsch waren, mit Maschinengewehren zusammengehauen.

## Graufiger Abschluß eines 20jährigen Verbrechens

Das deutsche Volkstum in Polen hat in den Tagen seiner Vertreibung vom polnischen Joch einen so unerhörten Blutseil erlitten, daß das polnische Volk für alle Zeiten mit dem furchtbaren Ergebnis dieser planmäßig vorbereiteten und heimlich organisierten und anberaumten Mordaktion belastet ist.

Aber dieses letzte und schauerlichste Auslösen des polnischen Terrors war nur der Abschluß einer zwanzigjährigen Organe der Vergewaltigung und Vernichtung. Die von der deutschen Regierung mit der zahlreichsten Feststellung des Umfangs dieser polnischen Ausrottungspolitik betraute amtliche Stelle verfügt schon heute über Material, das den erschütternden Nachweis liefert, daß zahllose der in diesen zwanzig Jahren von Haus und Hof vertriebenen Deutschen gleich zugrunde gegangen sind. Ein großer Teil der aus Polen vertriebenen Deutschen kam in Deutschland in einem so heruntergekommenen Gesundheitszustand an, daß sie die Frucht aus der polnischen Hölle nur kurze Zeit überlebten. Zahllose deutsche Menschen sind in den turbulenten Jahren der polnischen Besatzergewalt gewaltsam beiseite geworfen, ohne daß sich irgendeine Stelle in der Welt um ihre Schicksale gekümmert hat.

Wenn einst die endgültigen Ziffern über diese Massenvertreibung des deutschen Volkstums in Polen bekannt werden werden können, wird die Welt mit Entsetzen gewahrt werden, in welche verbrecherischen Hände die das Schicksal eines großen Teiles des deutschen Volkes gelegt hat.

Erstüchert stehen wir vor dem Totenfeld der Volksdeutschen in Polen. Bereits heute steht fest, daß seit Kriegsausbruch in Polen mehr als 58 000 Volksdeutsche, Männer und Frauen, Kinder und Greise, grau am erkrankt worden sind! Und doch hat der Londoner Rundfunk es fertiggebracht, die furchtbaren Verbrechen, die in allen Teilen Polens an unschuldigen und wehrlosen Menschen verübt worden sind, als „Reparatur“ zu bezeichnen. In dem allgemeinen Chaos, so lag England mit frecher Stirn, bemüht, die blutbesudelten Hände reinzuwaschen, hätten eben „einige Angehörige der deutschen Minderheit ihr Leben verloren“. Nun, die Zahl dieser Einigen geht immerhin hoch in die Zehntausende! Und nicht in einem Chaos haben diese Unglücklichen ihr Leben verloren, sondern in Durchführung einer von langer Hand vorbereiteten Aktion, für die die ehemalige polnische Regierung die volle Verantwortung zu tragen hat, und mit ihr das England Chamberlains, das Polen durch eine Blantovollmacht den letzten Rest der Vernichtung genommen hat. Wie aber sind diese Angehörigen der deutschen Volksgemeinschaft, deren Massengräber nach und nach überall aufgefunden werden, hingemordet worden! Unter unerhörten Mißhandlungen hat man sie von Ort zu Ort gejagt, gefesselt mit verrosteten Stacheldraht, vor den Augen der Angehörigen hat man diese Opfer des polnischen Sabotismus niedergemetzelt. Und da es den Polen nicht genug war, zu morden, haben sie Menschen deutschen Blutes, die sich auch nicht eines Vergehens schuldig gemacht haben, auch noch die Augen ausgehöhlet, die Ohren und Nasen abgeschnitten, ihnen den Bauch aufgeschnitten und was dergleichen viehische Rohheiten mehr waren. Die Verbrechen, die in Polen an Volksdeutschen verübt worden sind, hatten für alle Ewigkeit dem polnischen Namen als unheilbarer Schandflecken an. Und ebenso kommt dieses Blut über England! England hat diese Morde gewollt, weil es daran das Kriegsfeuer zu heller Glut zu entfachen gedachte. Polens Aufgabe, wie sie in Versailles von den Diktatoren gestellt worden war, war eben die Entfestigung eines neuen Krieges zur Vernichtung des Deutschtums. Darum hat man deutsche Menschen diesen Händen anvertraut!

## Die Haare in der Suppe

Die „Harmonie“ der Wirtschaftsverbundenheit der Westdemokratien.

Wie es mit der vielgepriesenen Solidarität in allen Wirtschaftskreisen zwischen Frankreich und England tatsächlich bestellt ist, ergibt sich u. a. aus einem Bericht des „Manchester Guardian“, wonach man in Frankreich den Eindruck habe, daß es in der Praxis der wirtschaftlichen Zusammenarbeit noch zu viele Beschränkungen gebe. Vor allem sei es äußerst schwierig, die erforderlichen Genehmigungen und Visa für Reisen von Frankreich nach England und umgekehrt zu bekommen, und überdies sei der Postverkehr zwischen beiden Ländern außerordentlich langsam. Weiter klagt der „Manchester Guardian“ über die durch den Krieg hervorgerufene Notlage der Arbeiter der westlichen Seefahrt.

## Frankreichs Handel mit Griechenland

Aus Athen wird berichtet, daß gewisse griechische Zeitungen von einer demnächst erfolgenden Sitzung der griechisch-französischen Handelskommission eine Erhöhung des griechischen Handelsverkehrs mit Frankreich erhoffen. Diesen Erwartungen ist es offenbar entgegen, daß der Wirtschaftspräsident am griechischen Außenhandel seit Jahren ständig zurückgegangen ist und sich 1938 auf nur noch 2,9 v. H. bei der Ausfuhr und 1,5 v. H. bei der Einfuhr Griechenlands belief. Die Frankreich gegenüber eine Schonung seiner Devisenbestände für ausschließlich handelswichtige Käufe bedacht ist und andererseits seine Ausfuhr nur zu geringen Teilen hat erhalten können, stehen die griechischen Hoffnungen auf recht schwachen Füßen.

## Großer Erfolg unserer Aufklärer

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Durch deutsche Flugverbände, die, wie schon bekanntgegeben, zur bewaffneten Aufklärung über der Nordsee eingesetzt waren, wurden sechs britische über im britischen Gebiet fahrende Schiffe mit einer Gesamttonnage von etwa 15 000 Tonnen sowie zwei britische Postpostboote versenkt oder so schwer beschädigt, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden muß. Trotz starker Flak- und Jagdabwehr wird nur ein deutsches Flugzeug vermißt.

In den Nachmittagsstunden versuchten einige britische Flugzeuge, in die Deutsche Nacht einzufliegen. Sie wurden, ohne einen Erfolg gehabt zu haben, durch unsere Abwehrkräfte vertrieben.

## U-Boot versenkte 38 000 BRL

Nach Rückkehr von Feindfahrt meldet ein deutsches U-Boot als Gesamtergebnis seiner Tätigkeit die Versenkung von 38 000 BRL, zum Teil wiederum aus Geleitzügen.

## Londoner Schimpfkanonade

Wutgeschrei über den Erfolg der neuesten deutschen Luftangriffe.

Der jüngste Erfolg der deutschen Luftwaffe auf dem Festland, nämlich die Vernichtung von drei der britischen Hauptverkehrswege, sondern der britische Luftwaffe, gibt sogar indirekt den Scheitern dieser Angriffe zu. Zwei deutsche Flugzeugangriffe hätten in so unmittelbarer Nähe stattgefunden, daß am Strand eine große Menschenmenge alle Phasen des Kampfes beobachtet hätte. Selbstverständlich hätte W. G. wieder, daß bei dem Angriff kein einziges Schiff versenkt wurde, Kagi gleichzeitig aber bewegt darüber, daß es sich um einen Angriff auf keine Flottenboote, leichte Zäufte und neutrale Frachzeuge“ handelte, was bei einer „abklärten Kriegsführung“ natürlich nicht erlaubt sei. Die ganze Aufregung beweist nur den klaren Erfolg des jüngsten deutschen Vorstoßes.

## Emigranten plötzlich unerwünscht

Sie gehen nur an englischen Lebensmittelvorräten.

Die „Times“ gibt der Zuschrift eines Mr. Benjamin Drake Mann, in der erschlauerweise die Abschiebung der Emigranten aus England gefordert wird. So schätzenswert (!) diese seien, so könne ihre Tätigkeit doch nur in den seltensten Fällen als produktiv (!) bezeichnet werden. Zudem hätten sie meist das militärischpflichtige Alter (!) überschritten. Mr. Drake schlägt Abschiebung der Emigranten in die britischen Dominions vor mit der Begründung, daß dann hunderte taufend Arbeitskräfte in England an den englischen Lebensmittelvorräten fehlten. Die Emigranten würden mit dieser zweiten Emigration das Land, das ihnen die Gewährte, „von einer schwierigen Lage befreien“.

Diese Zuschrift an die sonst so emigrantenfreundliche „Times“ beweist, daß viele Kreise des englischen Volkes die Emigranten als unerwünscht, „Mittler“ inzwischen gründlich „fakt bekommen“ haben. Man ist also schon in der ersten Stunde der Not gern bereit, das vorwiegend jüdische Werkzeuge fortzuwerfen, nachdem es seine Schuldigkeit im Kampf gegen Deutschland getan hat. Die Veröffentlichung der „Times“ beweist aber weiter, daß die englische Ernährungslage viel schlechter sein muß, als dies nach den großsprecherischen Verlautbarungen offizieller Londoner Stellen den Anschein hatte.

## Juden raus! — Auch aus Jugoslawien

Das Blatt Dr. Mascheks, der Agrarern, „Hwasiti“ Dnevnik“ führt in großer Umschreibung den Fall des polnischen Juden Scheitern an, der durch falsche eidesstattliche Erklärung anag, seit 30 Jahren in Jugoslawien gelebt und daher Gesetzesanspruch auf Einbürgerung zu haben. Zwei von seinen Brüdern für 50 Dinar getaufte jüdische Jungen „betätigten“ den Scheitler. Die ganze Schicksal wurde verhaftet. Nach dem Agrarern Blatt ist dies aber nur ein Beispiel von vielen. So bestritten 11 junge Jüdinnen in jugoslawische Staatsbürgerinnen zu werden, gegen Zahlung von 10 000 bis 20 000 Dinar iranischen verdächtigen Jüngling und ließen sich dann alsbald wieder scheiden. Für solche Leute sei kein Platz in Jugoslawien.

## Katastrophale englische Methoden

39 v. H. der Evaluierten kehrten bisher schon zurück. Ein Bericht des britischen Gesundheitsministers Elliot bejaht: Von 734 833 unbegleiteten evakuierten Kindern sind 315 192 zurückgekehrt, also 43 v. H. Von 260 276 begleiteten Kindern sind 223 351 zurückgekehrt, also 85 v. H. Von 166 206 evakuierten Wätern sind 145 681 zurückgekehrt, also 87 v. H. Demnach befinden sich von den 1 161 365 Evakuierten 684 254 oder 59 v. H. wieder in ihren Heimen. Nur noch 456 586 Kinder und 20 525 Wätern sind in den ihnen zugewiesenen Quartieren. Die statistischen Unterlagen beweisen, daß der „Erfolg“ der englischen Evakuierungsmethoden kaum katastrophaler hätte sein können.

# Britische Haßausbrüche

In England erscheint eine Wochenchrift, die den Titel „Cavalade“ trägt und die sich in den unpolitischen Mittel- und Großbritanniens einer gewissen Verbreitung erfreut. Da diese Zeitschrift auch „Zukunft“ zu bringen kann man ihr nicht nur entnehmen, was sie ihren Lesern vorzulegen mag, sondern auch, wie man in diesen Kreisen denkt und empfindet. Dieser Einfluß aber gibt uns Kenntnis von wahrhaft furchtbaren Haßausbrüchen. Macht da ein Briefschreiber allen Entzuges den Vorfall, deutsche Gefangene auf ein altes Schiff zu setzen und sie in die Gefangenschaft zu bringen. Bei den Deutschen müsse es immer heißen: vier Augen um vier Augen. Und dann: „du bist ein Feind, Menschenfreund“ würden die Deutschen schon verheißt. Nun, wir haben schon lange verstanden, wir haben schon lange begriffen, daß England die Vernichtung des deutschen Volkes will, und auch das ist uns kein Geheimnis mehr, daß jene Politiker Englands, die so gerne mit der Bibel speziell, Teufel an Daß, Grausamkeit und Mordgier sind. Ein anderer Vetter wiederum wettert gegen die Nationalisten, die nicht begreifen wollen, daß die ganze Welt in Freude und Sonne leben wird, sofern nur Deutschland besetzt ist. „Straf die Deutschen“, heißt er dabei, „reiß sie auseinander und mach sie zueinander!“ Und eine dritte Zeitschrift, „Zukunft“ heißt ihr fauler Verfasser, ihr fager, wenn wir ihn recht verstanden haben, der Meinung, daß Ungerechtigkeiten Deutschlands gegenüber nicht schwer wiegen, gebe es doch ein altes Sprichwort, das da lautet: „Der einzige gute Name ist ein alter Name“. Nun er ist, „Mitter Grottel“. In Wahrheit lautet das Sprichwort, auf das er sich beruft: „Der einzige gute Name (Schwarzer) ist ein toter“. Dieses Sprichwort entstammt nämlich der britischen Kolonisation und erinnert damit nur daran, wie blutig und wie grausam das Britische Weltreich zusammengegründet worden ist.

# Kanadier sollen in Finnland kämpfen

Kriegsausweitung auf fremde Kosten.  
Nach einer Meldung der Zeitung „Daily Worker“ hat der finnische Gesandte in London antizipatorische Erklärungen in England freiwillig anzunehmen. Interessant an dieser Meldung ist noch, daß von dieser Entscheidung sofort auch die kanadische Regierung unterrichtet worden ist. Aufschneidend sollen also die Freiwilligen in Kanada zu geworben werden, da, wie das Blatt meint, unter dem bestehenden britischen Dienstscheitern eine freiwillige Anwerbung für Finnland in Großbritannien eigentlich unmöglich sein würde.  
In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß auch die Neuwahlen in Kanada den Zweck haben, der Dominionregierung ein Volksmandat zur Steigerung des kanadischen Kriegsbudgets zu verschaffen. Der Bevölkerung werden diese Pläne jedoch verheimlicht. Die völlig unerwartet getommene Parlamentsauflösung erfolgte nämlich, weil London gegen den Dominion-Premierminister Mackenzie King den Tadel aussprach, er sei in seinen Kriegseinstellungen unzufrieden gewesen. Die Entsendung von Kanadiern hält England aufsehnend auch deshalb für vorteilhaft, weil Teile des kanadischen Gebietes ebenfalls tief in die arktische Zone hineingreifen, die Kämpfer also mit den klimatischen Verhältnissen des finnischen Kriegsschauplatzes vertraut sind, und vor allem, weil so „nur“ kanadische Soldaten zum Einsatz kämen. Während man also bei Kriegsbeginn den kanadischen Volkswächtern verheimlicht hat, als der Premierminister General Herboys für den Frieden eintrat, werden in Kanada Generalwahlen angeordnet, um den Krieg zu intensivieren. Die demokratische Maschine darf also nur dann spielen, wenn damit die Geschäfte der englischen Kriegsheber betrieben werden.

Neugierig sprechen auch italienische Zeitungen davon, daß habe, aktiver in Finnland eingreifen. In diesen Meldungen ist von der Möglichkeit der Entsendung von russischer Formationen aus Frankreich die Rede. Aber auch das behauptet nur, daß die plutokratischen Bestmächte nach wie vor bemüht sind, vor allem andere in das Feuer zu fassen.

# Schweden wahr Neutralität

Bereitschaft zu „allen notwendigen militärischen Mitteln“.  
Der schwedische Außenminister Gillström sprach über das Thema „Kriegsbedrohungen und Neutralität“ und erörterte in diesem Zusammenhang an die Erklärungen Churchill's vom 20. Januar sowie an die Behauptung der französischen Presse, die Neutralität seien Feiglinge, die nicht zu kämpfen wagen.  
Es sei richtig, so erklärte Gillström, daß Schweden in sich weder durch Bedrohungen noch durch Drohungen von der Neutralität abbringen lasse. Es sei vor allem wichtig, daß es bereit sei, seine Neutralität mit allen notwendigen militärischen Mitteln zu verteidigen. Das bedeute für ein Land, das sich in einer so bedrohlichen Lage befinde wie Schweden, eine sehr intensive Verteidigung und einen dauerhaften höchsten Bereitschaft.

# ALLES FÜR KARIN

Roman von Hanni Seppeler

40] Da fiel ein Schatten über den Weg. Karin erschrak, sah den jungen Wolf von Nödern vor sich stehen.  
„Was wollen Sie?“ jagte sie böse, da ihr diese Tränen über die Wangen liefen, und sie zu ihrem Schrecken sah, daß sie ohne Handtäschchen, ohne Taschentuch, hinausgegangen war. Einen Zorn hatte Karin! „Warum laufe ich mir nach? Ich will allein sein!“  
Im Augenblick war der sonst so gewandte Wolf gänzlich verwirrt und hilflos. Sie meinte, dachte er. Wer hat ihr was getan? Den bösen Ton hatte er auch überhört.  
Blötzlich lag er neben ihr. Ehe er wusste, was er tat, hatte er den Arm um das Mädchen gelegt, sein Tuch aus der Brusttasche genommen, und tupfte besüßlich die Tränen ab. Auch das Mädchen vergaß er nicht.  
Karin sah zuerst ganz erschrocken da, wie erstarrt. Dann, als könne es gar nicht anders sein, legte sie das Köpfchen an seine Schulter, nahm ihm das Taschentuch aus der Hand, wuschte energisch das Gesicht ab. So — nun ist alles gut. Das Herzchen ist auf einmal leichter. Ja — alles ist jetzt gut. Leise und zart berührten die Lippen des jungen Menschen das liebe, duftende Gesichtchen.  
„So ist das nun“, jagte er dann. „Ich hab' dich lieb, und weiß noch nicht einmal, wer du bist. Es ist wie ein Wunder. Ich bin Wolf von Nödern aus Wien, bin beruflich hier, und muß morgen zurückfahren. Wirst du mir sagen, wer du bist, kleines süßes Mädel?“  
Alles ist gut. Hatte sie das eben gedacht? Nichts ist gut! Verworren und schrecklich ist alles. Sie ist verlobt und läßt sich von einem wildfremden Mann in den Arm nehmen.

# Brutales englisches Bekenntnis

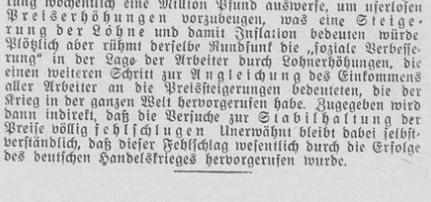
„Deutschland und nicht nur Hitler muß vernichtet werden!“  
In den Weidmokratien ist zur Zeit eine eifrige Diskussion über die Kriegsziele der Weidmächte im Gange, und zwar überlegen sich nicht nur die Heftblätter mit den tollsten Vorurteilen, die laßt und fördert auf eine völlige Zerschlagung Deutschlands hinauslaufen, sondern auch in Privatbriefen kommt diese geradezu sadistische Veranlagung der Briten deutlich zum Ausdruck. So wurde kürzlich auf einem eingebrachten Dampfer ein Brief gefunden, der von einem Mitglied der britischen Vertretung in Weimar stammt und lehrreiche Aufschlüsse über die wahren englischen Kriegsziele enthält. Dieses niederträchtige Dokument gliedert in der haßerfüllten Forderung, daß Deutschland und nicht nur Hitler vernichtet werden müsse, daß das deutsche Volk zum Wohl der ganzen Menschheit geopfert werden müsse.  
In diesem am 2. Dezember 1939 an „Mr. Mrs. and Miss Blackwell“ in Leeds gerichteten Brief erklärt der britische Diplomat, daß dieser Krieg Probleme aufwirft, die nichts mit der unwichtigen Frage zu tun hätten, ob man Hitlers Wort glauben schenken könne oder nicht. Er läßt in diesem Brief wiederholt eine ungeheure Tragödie — in dramatischer Sprache — in welcher das deutsche Volk zum Wohl der ganzen Welt geopfert werden müsse, werden. Die Frage der Weidmächte hat nicht nur die Nationen, die sich dem deutschen Volk gegenüber befinden, sondern die gesamte Welt zum Gegenstand gemacht. Er sei deshalb der Ansicht, daß Deutschland und nicht nur Hitler vernichtet werden müsse, so daß es sich niemals wieder erholen könne. Der Versuch, zwischen dem Hitlerismus und dem deutschen Volk eine Unterbrechung zu machen, sei grundsätzlich falsch.  
„Wenn ich sage“, so fährt der Diplomat fort, „Deutschland muß zerstört werden, so meine ich damit, es müsse zerstört werden, als ein erkrankter Mensch. Es wird beschien bleiben dem Namen nach, aber nicht länger im politischen Leben eine Rolle spielen, gerade so wie Spanien. Die gegen den Status quo eingestellten Kräfte sind außerordentlich stark, nämlich Deutschland, Rußland, Japan, Italien, Irland, Ungarn, Bulgarien, Indien, Palästina. Der einzige erhaltbare Wille ist, der die britische Vorbereitung in Frage stellt, ist die Frage der Weidmächte, die es zu zerstören werden.“ Die Frage der Weidmächte hat nicht nur die Nationen, die sich dem deutschen Volk gegenüber befinden, sondern die gesamte Welt zum Gegenstand gemacht. Er sei deshalb der Ansicht, daß Deutschland und nicht nur Hitler vernichtet werden müsse, so daß es sich niemals wieder erholen könne. Der Versuch, zwischen dem Hitlerismus und dem deutschen Volk eine Unterbrechung zu machen, sei grundsätzlich falsch.

Hier wird mit zynischer Offenheit das wahre Kriegsziel der Briten enthüllt. Deutschland soll zerstört werden, das ist die brutale Forderung, die die englischen Kriegsheber in die Tat umsetzen wollen. Aus diesem Grunde hat man dem deutschen Volke das Verfallert Diktat aufgedrungen, mit dem man Deutschland endlich für immer gebühert zu haben glaubte. Nachdem Adolf Hitler das deutsche Volk von den Ketten dieses Schandvertrages wieder frei gemacht hat, ist die ganze Politik Englands darauf gerichtet, Deutschland erneut in Fesseln zu schlagen und endgültig unerschütterlich zu machen. London sieht in dem stolzen Deutschland den „einzigen ernsthaften Rivalen“ weil es sich nicht nur die vortreffliche Führung und wahrhaft sozialistische Politik der nationalsozialistischen Regierung, die alle Volksgenossen ohne Ausnahme gleichmäßig bereitet und in ihren Schutz nimmt, die breiten Massen des englischen Volkes anfordern lassen und die ganze Brutalität der britischen Vintokratie erkennen lassen sollte.

Londoner Gedächtniswache  
Illustration durch den Londoner Rundfunk.  
Die Prästiger einer Londoner plutokratischen Clique und die ständige Vertretung der Seeräuber hat in England das Gedächtnis der Inflation herbeigerufen. Der Londoner Rundfunk hat deshalb letzter Tage zwar die Tendenz zur Preisverhöhung zu bemerken, aber, daß die Regierung wöchentlich eine Million Pfund auswerfe, um unerlösten Preisverhöhungen vorzubeugen, was eine Steigerung der Löhne und damit Inflation bedeuten würde. Die Prästiger einer Londoner plutokratischen Clique und die ständige Vertretung der Seeräuber hat in England das Gedächtnis der Inflation herbeigerufen. Der Londoner Rundfunk hat deshalb letzter Tage zwar die Tendenz zur Preisverhöhung zu bemerken, aber, daß die Regierung wöchentlich eine Million Pfund auswerfe, um unerlösten Preisverhöhungen vorzubeugen, was eine Steigerung der Löhne und damit Inflation bedeuten würde.

# Westeinrichtungen für Flieger

Die Fliegerführer und das andere fliegende Personal tragen während der Wintermonate besonders warme, meistens leberne bzw. pelzgefütterte Kombinationen und dazu entsprechende Stiefel.



Winterausrüstung für Flieger. Die Fliegerführer und das andere fliegende Personal tragen während der Wintermonate besonders warme, meistens leberne bzw. pelzgefütterte Kombinationen und dazu entsprechende Stiefel.

# Winterrüstung für Flieger

Die Fliegerführer und das andere fliegende Personal tragen während der Wintermonate besonders warme, meistens leberne bzw. pelzgefütterte Kombinationen und dazu entsprechende Stiefel.

Einem Ministerrat in Vorkauf hat der Ministerpräsident der vollen Vertiefung der Regierung über die Ergebnisse der Vorkauf Konferenz Ausdruck.

Einige Meldungen des „Manchester Guardian“ zufolge wurden beim Brand eines Flugzeugschuppens auf dem Flughafen Maastricht in Romford acht Flugzeuge und fünf Flugzeugmotoren zerstört. Der Schuppen brannte völlig aus.

# Weltmächte in Tonnage-Not

Das „Lebende England“ schnappt den Schrotthändler für alle Zerstörten weg.  
Briten Churchill hat kürzlich zum Erlernen der Welt erklärt, England verfolge heute über mehr Schiffe als zu Beginn des Krieges. Wir bösen Deutschen müßten daran die Folgerung, daß W. C. es aber vermöge, verfeinerte Schiffe wieder aufzubauen zu lassen. Nun wird bekannt, daß das „Lebende England“ mit seiner ständig „wachsenden“ Flotte den Schrotthändler zuvorgekommen ist und fünf alte auslaufende britische Schiffe gechartert hat um überhaupt den Warenverkehr zwischen der Türkei und den Weidmächten noch aufrechterhalten zu können. Uns scheint diese Tatsache nicht nur in einem außerordentlichen Gegensatz zu Churchills lächerlicher Erklärung zu stehen, sondern vielmehr ein Anzeichen zu sein dafür, wie groß in Wahrheit die Schiffstramonte der Weidmächte bereits geworden sind. Es ist eine eigentümliche Form der Seeberrückung, die mit dem Schrotthändler um alte Schiffe konkurriert.

# Ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofs

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofs auf die Dauer von fünf Jahren ernannt bzw. wiedervereignet: Generalmajor Kaufmann, Berlin; Oberst von Lenzi, Krampnitz; Oberst Widemann, Potsdam; Oberst Dr. Grobhoff; Oberst Meben, Dessau-Roslag; Kapitän zur See Scheer, Berlin; Kapitän zur See Hoffmann (Gehrig), Berlin; H-Gruppenführer Taubert, Berlin; Generalmajor Vogner, Berlin; Oberst Stuger, Berlin; H-Brigadeführer Breithaupt, Berlin; H-Brigadeführer Wege, Priort; SA-Obgruppenführer Kfmann, Berlin; SA-Gruppenführer Spang, Angermünde; SA-Gruppenführer Vack, Düsseldorf; Generalmajor der Landespolizei a. D. Meißner, Dresden; Oberregierungsrat Dr. Taubert, Berlin; Stadtrat Kaiser, Berlin; Bezirksfabrikant Friebein, Berlin; Oberinspektor Heimann in Bamberg.

# Landesverräter hingerichtet

Die Justizprokessoren beim Volksgericht teil mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Heinz Müller aus Höhr-Grenzhausen ist am Freitag hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewissenshaft auf mehreren Erhebungsreisen Angehörigen der deutschen Weidmacht ausgespart und seine Beobachtungen dem Nachrichtenamt einer fremden Macht mitgeteilt.



Winterausrüstung für Flieger. Die Fliegerführer und das andere fliegende Personal tragen während der Wintermonate besonders warme, meistens leberne bzw. pelzgefütterte Kombinationen und dazu entsprechende Stiefel.

Einem Ministerrat in Vorkauf hat der Ministerpräsident der vollen Vertiefung der Regierung über die Ergebnisse der Vorkauf Konferenz Ausdruck.

Einige Meldungen des „Manchester Guardian“ zufolge wurden beim Brand eines Flugzeugschuppens auf dem Flughafen Maastricht in Romford acht Flugzeuge und fünf Flugzeugmotoren zerstört. Der Schuppen brannte völlig aus.

# Stimm gingen sie zunächst nebeneinander her

Stimm gingen sie zunächst nebeneinander her, von der zauderhaften Stille eingeklang. Ab und zu wehte ein Klang der Promenadenmusik herüber, Vogelstimmen wuchsen auf. Ein Eichhörnchen kletterte über den Weg, glitt einen schlanken Baum hinauf und äugte aus sicherer Entfernung neugierig auf das Menschenpaar herab. Sonderbar — da ging ein junges, schönes Mädchenkind an der Seite eines erwachsenen Mannes, dessen Gesicht Ausdruck eines stolzen, edlen Charakters war, und weinte. Ja, Tränen um Tränen trüfte über das Gesicht des Mädchens, lautlos, stetig. Alle Unruhe und Unruhe ihres Herzens offenbarte sich. Blötzlich blieb Karin stehen und Klaus sah auf.  
„Karin, Kindchen?“  
Da hing sie an seinem Halse, barg den Kopf an seiner Schulter, wollte alle heimliche Not, in der ihr Herz seit gestern befangen, ausschütten, und flüsterte unwillkürlich: „Onkel Klaus, lieber Onkel Klaus!“  
Klaus, der bestürzt das sattsungslose Mädchen an sich drückte, fragte: Onkel Klaus? Er hob ihr Gesicht, verlor sie in ihren Augen zu ergründen, was dieser Ausdruck zu bedeuten hat. Doch fest lagen die Lider darüber, verwehrt ihm den Blick.  
Blötzlich empfand er in dieser Sekunde eine verwirrende Ähnlichkeit Karins mit Eline, zum ersten Male. Jählich strich er über ihr Gesicht, über das Haar, vergrub seine Finger in der dünnen Fülle. Ihm war, als hätte er die geliebte Frau im Arm. Er überhäufte sie mit erhaltene Mädchen mit leidenschaftlichen Küssen, in denen alle Sehnsucht seines Blutes lag. Er spürte den biegsamen, warmen Körper dicht an dem seinen, und eine Wildheit brach aus dem Mann hervor, die das Mädchen erzittern ließ. Aber nichts in ihr reagierte auf diesen Aufbruch einer lange zurückgedämmten Sehnsucht, die ja auch nicht ihr galt. Ergründete öffnete sie die Augen und sah in ein Männergesicht, das ihr ganz fremd war, das in nichts mehr den freundlichen, beherrschten Jünger des Klaus Brandis glich.

Stimm gingen sie zunächst nebeneinander her, von der zauderhaften Stille eingeklang. Ab und zu wehte ein Klang der Promenadenmusik herüber, Vogelstimmen wuchsen auf. Ein Eichhörnchen kletterte über den Weg, glitt einen schlanken Baum hinauf und äugte aus sicherer Entfernung neugierig auf das Menschenpaar herab. Sonderbar — da ging ein junges, schönes Mädchenkind an der Seite eines erwachsenen Mannes, dessen Gesicht Ausdruck eines stolzen, edlen Charakters war, und weinte. Ja, Tränen um Tränen trüfte über das Gesicht des Mädchens, lautlos, stetig. Alle Unruhe und Unruhe ihres Herzens offenbarte sich. Blötzlich blieb Karin stehen und Klaus sah auf.

Da hing sie an seinem Halse, barg den Kopf an seiner Schulter, wollte alle heimliche Not, in der ihr Herz seit gestern befangen, ausschütten, und flüsterte unwillkürlich: „Onkel Klaus, lieber Onkel Klaus!“

Klaus, der bestürzt das sattsungslose Mädchen an sich drückte, fragte: Onkel Klaus? Er hob ihr Gesicht, verlor sie in ihren Augen zu ergründen, was dieser Ausdruck zu bedeuten hat. Doch fest lagen die Lider darüber, verwehrt ihm den Blick. Blötzlich empfand er in dieser Sekunde eine verwirrende Ähnlichkeit Karins mit Eline, zum ersten Male. Jählich strich er über ihr Gesicht, über das Haar, vergrub seine Finger in der dünnen Fülle. Ihm war, als hätte er die geliebte Frau im Arm. Er überhäufte sie mit erhaltene Mädchen mit leidenschaftlichen Küssen, in denen alle Sehnsucht seines Blutes lag. Er spürte den biegsamen, warmen Körper dicht an dem seinen, und eine Wildheit brach aus dem Mann hervor, die das Mädchen erzittern ließ. Aber nichts in ihr reagierte auf diesen Aufbruch einer lange zurückgedämmten Sehnsucht, die ja auch nicht ihr galt. Ergründete öffnete sie die Augen und sah in ein Männergesicht, das ihr ganz fremd war, das in nichts mehr den freundlichen, beherrschten Jünger des Klaus Brandis glich.

(Fortsetzung folgt.)



# Neue Richtlinien für Volks- und Mittelschulen

## Abschluß der deutschen Schulreform

Vom Reichserziehungsministerium sind neue Bestimmungen für Erziehung und Unterricht in den Volksschulen und Mittelschulen herausgebracht worden. Damit ist ein gewisser Abschluß geschaffen für die nationalsozialistische Neuordnung des gesamten Schulwesens, die seit einigen Jahren im Zuge ist.

Eine Schulreform ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Denn Fehler, die etwa gemacht werden, zeigen sich ja ebenso wie die Vorzüge der Schule nicht sofort, sondern erst nach 25 Jahren, wenn die Schüler im Erwachsenenleben stehen und das in der Schule erworbene Rüstzeug anwenden sollen. Die nationalsozialistische Schulreform konnte daher nicht unmittelbar auf die Nachtergreifung folgen, sondern brauchte Zeit zum Reifen und Wachsen, und ihr mußte die Schaffung eines neuen Lehrzuges vorangehen; der Lehrer ist noch wichtiger als alle Richtlinien.

Die erste Etappe der Schulreform war die Neuordnung des früheren Schulwesens vor rund zwei Jahren, bei der die zahlreichen verschiedenen Typen von höheren Schulen auf den Namen der Deutschen Oberschule als Hauptform und des Gymnasiums als Nebenform gebracht wurden. Dadurch, daß man damals die höhere Schule in der Unterstufe um ein Jahr verklärte, ihr sozusagen die Sexta nahm, wurden die Anforderungen an den Lehrplan der damals noch sogenannten „Grundschule“ (die vier unteren Jahrgänge der Volksschule) erhöht, weshalb man schon im Jahre 1937 für diesen Teil der Volksschule neue Richtlinien herausgab.

Die zweite Etappe war die organisatorische Neugestaltung der Mittelschule im Juli 1938. Durch eine bald darauf folgende Verordnung der Reichsregierung wurde das Abschlußzeugnis der vollausgestalteten Mittelschule zur normalen Voraussetzung für den Eintritt in den nicht technischer gebotenen Dienst.

Die dritte und letzte Etappe und ein gewisser Abschluß ist nunmehr mit der Herausgabe neuer Lehrpläne und sonstiger umfassender Bestimmungen für Erziehung und Unterricht an Volksschulen und Mittelschulen erreicht. Bei der Wiederbündelungstellung so vieler Lehrer, die schon lange Jahre nicht mehr in der Schule gestanden haben, anlässlich der Errichtung neuer deutscher Schulen in den neuen östlichen Gauen gewinnen diese neuen Richtlinien doppelte Wichtigkeit, denn die Lehrerschaft erhält damit einen klaren Leitfad.

Vom neuen Schuljahr ab wird also in allen Schulen des Großdeutschen Reiches zum erstenmal in der Geschichte nach Reichsgründung erzogen und unterrichtet. Die Volksschule darf sich nach den neuen Richtlinien nicht mehr auf den bloßen Unterricht in den verschiedenen Fächern beschränken, sondern ihre nationalsozialistische Erziehungsaufgabe (weltanschaulich, wehrgeisig, wehrpolitisch) tritt stärker hervor. Die Erziehung „vom Leibe her“ (durch Turnen und Sport) steht über allen anderen „Fächern“. Im übrigen sind alle Bildungstoffe, die auf Grund überwundener Vorstellungen in die Volksschule eingebracht sind und die mit den Forderungen des Lebens nichts zu tun haben, aus den Lehrplänen ausgeschieden. Manches Neue, wie z. B. Erbfolge, wurde dafür aufgenommen. Im übrigen sind die Lehrpläne elastisch und gestatten die individuelle Berücksichtigung der Bedürfnisse von Stadt und Land, von Jungen- und Mädchenschulen. Sie betonen die Forderungen der Schul- und Klassengemeinschaften und der Anteilnahme am heimatischen und völkischen Geschehen.

Die Mittelschule dient „im Rahmen des für alle deutschen Schulen verbindlichen Erziehungszieles den Erziehungs- und Berufsbedürfnissen jener Volkskreise, in deren Berufsarbeit sich Kopf- und Handarbeit vereinigen, und die im Stande sind, leitende Gedanken schnell und sicher aufzufassen und sach- und sinngemäß auszuführen“. Dieses Bildungsziel greift also weiter als das der Volksschulen; der Mittelschüler geht dafür auch zwei Jahre länger zur Schule als der Volksschüler. Er lernt Englisch als Pflichtsprache und kann in den oberen vier Klassen wahlfrei noch eine zweite Sprache lernen. In allen Fächern der Mittelschule rücken die Richtlinien von der systematischeren Behandlung der Fächer ab zugunsten einer lebensnahen und praktischen Ausrichtung. Demgemäß werden neben den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern technische Fächer stärker betont (Werkunterricht, Gartenbau, Kurzschrift, Maschinenschreiben und bei den Mädchen Hauswerk und Handarbeit).

Die Richtlinien treffen dafür Sorge, daß begabte Volksschüler nach dem sechsten Volksschuljahr durch Aufbauklassen in vier weiteren Jahren das Ziel der Mittelschule erreichen können, und es besteht die Möglichkeit für den Uebertritt aus Volks- und Mittelschulen in die höhere Schule.

## Aus Nah und Fern

Elstfeth, den 13. Februar 1940

Tages-Zeiger

O-Aufgang 7 Uhr 51 Min. O-Untergang 17 Uhr 33 Min.

Hochwasser

5.36 Uhr Vorm. 18.00 Uhr Nachm.

14. Februar: 6.08 Uhr Vorm. 18.29 Uhr Nachm.

## Denkt an die VERDUNKELUNG!

### Beginn und Ende der Verdunkelung!

Sonnen-Untergang Dienstag, 13. Februar 17.33 Uhr  
Sonnen-Aufgang Mittwoch, 14. Februar 7.49 Uhr  
Sonnen-Untergang Mittwoch, 14. Februar 17.35 Uhr  
Sonnen-Aufgang Donnerstag, 15. Februar 7.47 Uhr

\* **Goldene Hochzeit.** Am Donnerstag, dem 15. Februar, können die Eheleute Heinrich Behlmer und Frau, hier selbst, Friedrich August-Str. 10, ihre goldene Hochzeit begehen. Wir wünschen dem Jubelpaare im Kreise ihrer Familie noch manch frohes Lebensjahr in Gesundheit und Zufriedenheit.

\* **An der Reichsseelehrerschule Elstfeth** befinden die Prüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt: Günther Ahrens, Albed, Erich Androsen, Kiel (gut bestanden), Georg Borries, Brake, Heinz Diepes, Köln, Dietrich Farr, Leutritz, Karl-Heinz Krüger, Finkenwalde, Herbert Kühn, Delmenhorst, Adolf Schellhede, Brake, Albert Streefe, Wehrmünde-G., Hugo Spaffan, Brake, Erich Weissenfel, Frankfurt/Main.

\* **Die älteste Einwohnerin unserer Stadt** gestorben. Im 94. Lebensjahr verschied Sonnabend, in Elstfeth-Vienen am Dsch. Frau Wwe. Christiane Bliedernicht geb. Hanel, einer alten, weitbekannten Vienen Familie entstammend.

\* **Nachführung im Zug kostet 50 Pfennig.** Die Reichsbahn erhebt vom 10. Februar ab für solche Fahrarten, die im Zug nachgeliefert werden eine Nachlösegebühr von 50 Pfennig.

\* **Vollkornbrot** jetzt im ganzen Reich. Die deutsche Brotwirtschaft befindet sich in einem außerordentlichen Umwandlungsprozess. Dem deutschen Volke sollen die unerlässlichen Nahrungsmittel des nicht entkeimten Roggenmehls erschlossen werden. Einer in Berlin durchgeführten Reichstagung des Vollkornausstufes konnte man entnehmen, daß die Vollkornbrotstellung nunmehr im ganzen Reich zur hohen Utawität getaktet worden ist. Ueber 1200 Mädel und fast alle Brotsfabriken haben ihre Mitarbeit angemeldet.

\* **Nordenham.** Einen Sch. Schwindel versuchte eine junge Ehefrau aus dem nördlichen Stadtteil bei einer hiesigen Bank. Sie hatte bei einem ebenfalls im nördlichen Stadtteil wohnenden Kaufmann zwei Blanko-Schecks entwendet, sie mit einem Geldbetrag ausgefüllt, mit dem Namen des Kaufmanns unterschrieben und dann veräußert, bei der Bank das Geld abgehoben. Durch die Eigenart der Unterschrift kamen der Bank jedoch Bedenken und der Sch. wurde zurückgewiesen. Der von der Bank benachrichtigte Kaufmann hat den Fall zur Anzeige gebracht und der Polizei gelang es schnell, die Täterin auffindig zu machen. Sie wird eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

\* **Oldenburg.** Die Strafkammer beim Landgericht Oldenburg verurteilte einen Angeklagten G. aus Jungfernbusch-Herdmühle wegen des Vergehens der Schlachthaushinterziehung, Vergehens gegen das Fleischbeschaugesetz und wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten und zu einer Geldstrafe von 4000 RM. Ferner wird gegen ihn auf Weiteres in Höhe von 10 866 RM erkannt. Der Schweregerater des Angeklagten, in dessen Schlachtereier der Verurteilte die Schwarzschlachtungen vorgenommen hatte, Schlachter P. aus Jever, wurde wegen Beihilfe zu diesen Vergehens zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten und zu einer Geldstrafe von 800 RM verurteilt. Ferner wird auf Weiteres in Höhe von 12 616 RM gegen ihn erkannt. Beiläufig des Weiteren halten beide Angeklagten in Höhe von 10 866 RM als Gesamtschuldner.

\* **Oldenburg.** Vor dem Amtsgericht Oldenburg hatte sich ein Angeklagter aus Delmenhorst zu verantworten, der sich in trunkenem Zustande in einer Delmenhorster Gastwirtschaft recht übel aufgeführt, obwohl er wußte, daß der Wirt als Soldat im Felde steht und die Frau nur das Geschäft allein verwaltet. Als die Wirtin ihm schließlich weiteren Alkohol verweigerte und ihn bat, das Lokal zu verlassen, wurde der Angeklagte frech und fügte sich erst dann, als man ihm mit der Polizei drohte. Er kehrte jedoch später in die Gastwirtschaft zurück, nachdem er inzwischen in einem anderen Lokal weitergetrunken hatte, und fügte sich nun in dem Lokal der Soldatenfrau so übel auf, daß schließlich die Polizei alarmiert wurde. Unterwegs überfiel er in der Dunkelheit den Beamten und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. Es entstand ein Handgemenge. Hierbei entriß der Angeklagte dem Beamten das Seitengewehr, um sich dann auf ihn zu stürzen, der in Notwehr seine Pistole zog und den Angeklagten ins Bein schoß. Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Widerstand gegen die Staatsgewalt und Bedrohung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr verurteilt, wobei der Richter hervorhob, daß gerade in der Kriegszeit solche Vorfälle, die sich gegenüber Soldatenfrauen übel aufgeführt, besonders scharf angefaßt werden müssen.

\* **Burgdorf.** Ein merkwürdiges Familiengeschick wird aus Burgdorf gemeldet. Am gleichen Tage mit nur wenigen Stunden Unterschied sind Hermann Brandes, Vater, im Alter von 90 Jahren, und Hermann Brandes, Sohn, im Alter von 45 Jahren gestorben.

\* **Varrel.** Der Erpressung und Urkundenfälschung überführt wurde ein Einwohner, der durch einen Zufall davon Kenntnis erhalten hatte, daß seine Schwägerin in einem Barell Geschäft eine Bude gestohlen hatte. Er schrieb dieser einen Erpresserbrief und forderte sie auf, ihm einen Geldbetrag von 20 RM postlagernd zu übersenden. Dabei benutzte er den Firmenstempel der bestohlenen Firma, den er sich zu beschaffen gewußt hatte. Die Erpreßte fandte das Geld ein, brachte die Angelegenheit aber doch zur Anzeige. Als der Täter merkte, daß man ihm auf der Spur war, schickte er die 20 Reichsmark an die bestohlene Firma. Hier wurde gar von nichts, zumal man den Diebstahl noch gar nicht einmal bemerkt hatte. Der Täter wurde inzwischen ermittelt und legte ein Geständnis ab.

\* **Nahden.** Wegen Beleidigung einer Sammlerin hatte sich ein Bauer aus Nr. Stöden bei Nahden vor Gericht zu verantworten. Da der Angeklagte bereits einmal wegen Beleidigung bestraft worden ist, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Das Urteil des Gerichts lautete auf zehn Wochen Gefängnis. Der Verurteilte hatte eine Eintopfsammlerin unfreundlich empfangen und auf eine Geldstrafe von 40 RM angeplayt, wobei er betonte, daß niemand soviel am Opfer Sonntag gebe, wie er als Strafe habe bezahlen müssen.

\* **Vernburg.** Eine bittere Erfahrung mußten zwei Vernburger Frauen machen, die wegen Vergehens gegen die Bezugscheinverordnung vor dem Richter standen. Eine ältere Frau hatte einen Bezugschein auf ein Paar Schuhe auf ihren ordnungsmäßig gestellten Antrag hin erhalten, war jedoch nicht in der Lage, innerhalb der vorgeschriebenen Frist von vier Wochen den Schein gegen die Ware einzulösen. Das glaubte eine im gleichen Haus wohnende jüngere Frau sich zunutze machen zu können. Sie schmagte der älteren Hausgenossin den Bezugschein ab, „damit er nicht veralle“ und kaufte dann dafür ein Paar Schuhe für eins ihrer beiden Kinder. Dabei unterzeichnete sie den Bezugschein nicht mit ihrem eigenen, sondern mit dem Namen der älteren Frau. Die Folge war eine Anzeige wegen schmerzlicher Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Bezugscheinverordnung. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis gegen die jüngere und auf fünf Wochen gegen die ältere Frau.

Druck und Verlag: L. Jirt, Elstfeth.  
Hauptverteilung: Hans Jirt, Elstfeth.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elstfeth.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Eingetroffen  
**Rhellaperlen  
und Salmiakpastillen**  
E. W. Rohrmann  
Elstfeth-Drogerie

**Achtung!**  
Diese Woche werden  
Aufnahmen  
nur von 10-12 1/2 Uhr  
vorgenommen.  
Fertige Bilder können in der  
Leihbücherei abgeholt werden.  
E. Sakoby, Photograph

**Donnerstag, den  
15. Februar, ist mein  
Geschäft den ganzen  
Tag geschlossen.**  
H. Behlmer

Zu verkaufen einen  
fast neuen Kleiderschrank  
(eintürig)  
Melbungen in der Geschäftsstelle.

Elstfeth-Vienen, 10. Februar 1940  
Heute Mittag um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter  
**Frau Christiane Bliedernicht**  
geb. Hanel  
im 94. Lebensjahre.  
Im Namen aller Angehörigen  
**Karl Bliedernicht**

Trauerandacht am Mittwoch, dem 14. Februar, 14 Uhr, im Steinhause. Anschließend Beisetzung auf dem Friedhof in Elstfeth.

Oberhammelwarden, 10. Februar 1940  
Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, heimtückischer Krankheit unsere liebe jonnige  
**Ingrid**  
im garten Alter von fast 2 Jahren.  
In tiefem Schmerz  
**Gerhard Schumacher und Frau**  
geb. van Es  
nebst Angehörigen

Beerdigung am Dienstag, dem 13. Februar, 14.45 Uhr, von Oberrege aus, auf dem Friedhof in Elstfeth.

Für alle uns erwiesene wohlthuende Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.  
Im Namen der Familie  
**Louise Kühne geb. Mees**  
Elstfeth, im Februar 1940